

Vom Türöffner zum aktiven Brückenbauer

Das Institut für Auslandsbeziehungen
startet neues Stipendienprogramm

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

Relativ ungeniert hat man die auswärtige Kulturpolitik vor allem in den 1980er und 1990er Jahren gerne als „Türöffner“ für die deutsche Wirtschaft gesehen. Die Realität des globalen Handels bringt indes neue Herausforderungen. Mit dem Programm „Art, Science and Business“ sucht die Akademie Schloss Solitude seit geraumer Zeit, junge Künstler, Wissenschaftler und Manager in zeitlich umrissenen Projekten zusammenzubringen, um gerade bei künftigen Leitungspersonlichkeiten in Industrie und Wirtschaft das anhaltende Interesse für innovative Konzepte zu wecken.

Nun präzisiert auch das Institut für Auslandsbeziehungen seine Funktion als Plattform des globalisierten Dialogs. „Kultur und Außenpolitik“ heißt ein neues Stipendienprogramm, Ziel ist es, die verschiedenen Bereiche der Wissenschaft und der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik stärker miteinander zu vernetzen. Insgesamt neun Nachwuchskräfte aus der Forschung und der Politikberatung können sich nun einerseits in der Auswärtigen Kulturpolitik qualifizieren und andererseits das Auswärtige Amt und weitere kulturpolitische Akteure durch ihre neuen Erkenntnisse auf ein breiteres wissenschaftliches Fundament stellen. Mögliche Fragestellungen sind aus Sicht von Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen: Was bedeutet ein „offener“ Kulturbegriff, der sich mit kulturellen Differenzen beschäftigt, für den Dialog mit der islamischen Welt? Welche Konsequenzen haben die Prozesse der Globalisierung für die Ausstellungspolitik der Mittlerorganisationen? Welchen Beitrag können Kunst und Kultur überhaupt zur Entwicklung und zum Aufbau von Zivilgesellschaften leisten?